

Geschäftsstelle

Kommission
Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe
gemäß § 3 Standortauswahlgesetz

Arbeitsgruppe 1
Gesellschaftlicher Dialog,
Öffentlichkeitsbeteiligung und Transparenz

Beratungsunterlage zur 1. Sitzung
Überlegungen zu „Lernfeldern“

<p>Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe K-Drs. /AG1-2</p>
--

Sehr geehrte Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft,

ich freue mich auf unser erstes Treffen am kommenden Montag und möchte Ihnen im Vorfeld einige meiner Überlegungen in der Vorbereitung auf diesen Termin zukommen lassen. Die Fragen, die Sie im Folgenden finden, sind als allererste Anregung für unser Gespräch gedacht.

Freundlich grüßt Sie mit guten Wünschen für die letzten Ferien- und evtl. Urlaubstage

Ihr

Ralf Meister

Endlagerkommission

AG: Kriterien und Ausgestaltung des gesellschaftlichen Dialogs

„Übereinstimmung besteht, zunächst mit einer „Lernphase“ zu beginnen. Diesbezüglich zeichnet sich Einvernehmen ab, in den nächsten vier Sitzungen des Jahres 2014 den Bericht des AkEnd zu behandeln sowie erste Runden zu den Themen ‚Evaluierung‘, ‚internationale Erfahrungen‘ und ‚Alternativen/ENTRIA‘ durchzuführen.“ (Protokollentwurf 2. Sitzung Top 4, S. 12)

Lernfelder für Öffentlichkeitsbeteiligung und Transparenz:

Lernfeld: Akzeptanz/Akzeptabilität

Das StandAG zielt auf eine „wissenschaftsbasierte und transparente“ [§ 1 (1) StandAG] Standortsuche. Zu den „relevanten Grundsatzfragen“ [§ 3 (2) StandAG] für den gesellschaftlichen Dialog gehört die Frage nach der sozialen Tiefendimension der Beteiligungsprozesse.

- Würden die vom AkEnd für die Phase I in Anspruch genommenen und für die Phase II in Aussicht genommenen Beteiligungsinstrumente und –methoden unter den heutigen Rahmenbedingungen ausreichen, um einen „gesellschaftlichen Diskurs“ mit relevanten Interessengruppierungen und der allgemeinen Öffentlichkeit zielführend (gesellschaftlicher Konsens) zu organisieren und kooperativ zu gestalten?
- Mit der Unterscheidung von Akzeptanz und Akzeptabilität [vgl. ENTRIA-Memorandum, S. 25f.] verbindet sich eine fundamentale Weichenstellungen im Hinblick auf das zu erreichende Ziel. Das StandAG ist im Hinblick auf eine solche Kernorientierung offen. Welches Ziel verfolgt die EndKo im Grundsatz?

Lernfeld: Beteiligungsbereitschaft

Mit der Wahl seiner Instrumente und Methoden zu mehr Beteiligungsbereitschaft verbindet der AkEnd Erwartungen und Hoffnungen, deren empirischer Status (sinnvoll, zielführend, erfolgreich) sich im Vollzug klären sollte (lernendes Verfahren).

- Sehen wir nach zwölf weiteren Jahren Endlagerdiskussion klarer, was Erwartungen auf einen gesellschaftlichen Konsens angeht?
- Was hat sich im Hinblick auf die politische Ausgangslage (StandAG und EndKo) und die zivilgesellschaftlichen Erwartungshorizonte (Zivilgesellschaft als Trägerin demokratischer Selbstregierung?) verändert?
- Beteiligung heißt nicht alleinige Steuerungshoheit! Was aber dann?
- Das Standortauswahlgesetz ist politisch gerahmt und dynamisiert durch emotionelle und substantielle Fragestellungen. Braucht es eine dialogische Inventarisierung dieser Fragestellungen, um „Anforderungen an die Beteiligung und Information der Öffentlichkeit“ [§ 4 (5) StandAG] zu klären?
- Können bisher egozentrierte Wahrnehmungen allozentriert werden mit dem Ziel, sie auf Lösungsbereitschaft hin zu dynamisieren (Konfliktmanagement)?
- Was sind aus ethischer Sicht die Letztinstanzen für den Prozess?

Lernfeld: Dialog

Der Selbstvollzug der Endlagersuche ist erfolversprechend nur als Dialog. Ohne präzise Operationalisierungen wird der integrative Ansatz des Dialogs zum Türöffner für Beliebigkeit.

- Ist das StandAG mit Geburtsfehlern behaftet, die den dialogorientierten Selbstvollzug substantiell stören? Welche sind das? Wie geht man mit etwaigen Geburtsfehlern um?
- Aus welchen konkreten Gründen steckt Teilen der kritischen Öffentlichkeit und damit wichtigen Akteuren der Frust in den Knochen, wenn es um Endlagerfragen geht (Gorleben/Asse II/Schacht Konrad etc.)?
- Was ist davon „Schuld“, was ist davon „Tragik“, was ist davon „Dilemma“?
- Mit welchen Beispielen guter Praxis warten Kritiker des StandAG und der EndKo konzeptionell auf?
- Sind kritische bis negative Erwartungsstrukturen im Hinblick auf das StandAG und die EndKo aus Sicht einer normativen Risikoethik zu klären?

Lernfeld.: Vertrauen

Das Stichwort Vertrauen hat im AkEnd-Bericht eine weitaus weniger exponierte Stellung als in der Diskussion um das StandAG und die EndKo. Der AkEnd sieht Gelingensbedingungen wesentlich in der Spanne von „offener Haltung“ und „Verantwortung“ angesiedelt und in einer transparenzfördernden „Schritt-für-Schritt“-Vorgehensweise mit Kontrollmöglichkeiten (z.B. Rücksprung Bericht AkEnd S. 71).

- Leistet die EndKo Arbeit an einem neuen gesellschaftlichen Vertrauenskontrakt?
- Leistet die EndKo Arbeit an einem neuen Verantwortungskontrakt?
- Was heißt im Kontext der Endlagersuche „gutes Handeln“?
- In welchem Verhältnis stehen Vertrauenserwartung und pragmatischer Ergebniszwang?

Lernfeld: Risikokontroverse/normative Risikoethik

Angesichts der technischen und zeitlichen Dimension des Projektes kann nur mit hypothetischer Sicherheit (bestmögliche Sicherheit nach Stand des Wissens [§ 1 (1) StandAG]) argumentiert werden. In der öffentlichen Wahrnehmung werden mögliche Schadensausmaße stärker gewichtet werden als deren Eintrittswahrscheinlichkeit [vgl. ENTRIA-Memorandum, S. 27]. Der vollständige Ausschluss von Risiken kann realistischer Weise nicht das Ziel sein. Muss die Gesellschaft einen Weg finden, sich auch von nichtkohärenten Strategien leiten zu lassen? Werden Konflikte um die Zumutbarkeit nichtkohärenter Strategien als Störungen behandelt oder als Regulative an den Arbeitshypothesen?

- Das den Konflikten innewohnende Wissen muss gehoben und dialogisiert werden.
- Wie wird die Spannungen zwischen gesellschaftlicher Risikosensibilität (Wertehaltung im Protest) und politischen und fachlichen Ansätzen für das Risikomanagement (ordnungsethische Ansätze innerhalb von Politik und technischen Disziplinen) thematisiert?
- Wie werden Wertehaltungen hinter Beteiligungsverweigerungen beleuchtet?
- Wie werden politische Wertungen (Eignung/Prozessdesign/Entscheidungen über relevante Expertise) im Rahmen der bisherigen Endlagersuche beleuchtet und einer gemeinsamen Neubewertung zugeführt?

Lernfeld: Wahrhaftigkeit und Erfahrung

Aufgrund der Geschichte der Standortsuche in Deutschland wird eine hohe Erwartung an das Kriterium der Wahrhaftigkeit gestellt. Bis heute wird das Zustandekommen des StandAG seitens ziviler Akteure angezweifelt und sogar abgelehnt, weil Wahrhaftigkeit und Wahrhaftigkeitsfähigkeit (als systemisches Problem der professionellen Politik) angezweifelt werden.

- Wie werden Ziele, Grenzen und gesellschaftlicher Nutzen des Suchprozesses kommuniziert?
- Wie werden der Verlauf des gesamten Prozesses und alle Ergebnisse so dokumentiert, dass der formale Anspruch nach Transparenz als erfüllt gelten kann?
- Wie werden Kränkungen und Frustrationen im bisherigen Prozess thematisiert?